

Kriegschronik der Stadt Belecke 1945.



Krieg in der Heimat.

Am Gründonnerstag, den 29.3.45 läuft abends nach der Sakramentsandacht um 6/30 Uhr das Gerücht durch die Stadt: "Amerikanische Panzerspitzen in Brilon!" Worauf 6/35 Uhr Panzeralarm - 5 Minuten Dauerton - die Bestätigung bringt. Der Volkssturm versammelt sich am Bahnhofsvorplatz. Unter Führung des Volkssturmmajors Zurgeißel werden die Panzersperren geschlossen und besetzt. Anstauungen von Fahrzeugen aller Art erfolgen. Panzer rücken über Thülen, Alme ~~Kxxx~~ gegen Paderborn.

Am 30.III. fluten unsere Truppen aus dem Sauerlande auf der Reichsstraße 55 in Richtung Lippstadt-Wiedenbrück zurück. Ein Bild des Jammers, schlimmer hat Napoleons Armee in Rußland nicht ausgesehen. Eine II. Panzerspitze rückt von Brilon das Mühnetal hinunter, besetzt die "WiWo" und zieht über Ettingerhof, Meiste - Langenstraße nach Geseke. Belecke erhält Verstärkung durch Landesschützen und Aufgreifen von Versprengten - sprich Kriegsmüden. - Abends waren es zirka 150 Mann. Morgens hatten sich alle wieder "planmäßig abgesetzt". Drewer hat schon weiß geflaggt. Auf Befehl eines SS Offiziers mußten die Flaggen wieder eingezogen werden. Immer noch fluten unsere Truppen zurück durch die Lücke bei Lippstadt. *Fulmin*

Am 31.III. herrscht in Belecke Ruhe. Artilleriefeuer in Richtung Hellweg ertönt. Die Lücke bei Lippstadt wird geschlossen.

Ostermorgen, am 1.4.45 ist wiederum Ruhe in Belecke. Nach dem Hochamt bohrt eine Pioniertruppe die Mühnebrücke an und macht sie zum Sprengen bereit. Eine 500 kg. Bombe wird noch auf die Brücke gelegt, desgleichen 2 an die Eisenbahnbrücke. Gegen 3 Uhr erfolgen 3 Detonationen: Die Kuhbrücke bei Drewer - Drewer-Schema- und beide Brücken in Mülheim fliegen in die Luft.

Rüthen wird besetzt. Belecke erhält um 14 Uhr R.A.D. von Rhynern.

Am 2.4. werden Altenrüthen - Menzel und Kallenhardt besetzt. Heftiges Feuer ertönt in Richtung Suttrop - Kallenhardt. Die Landesschützen ziehen gegen 5 Uhr ab. Kanonenfeuer aus dem Sauerlande wird hörbar. Das war der Versuch eines Durchbruches bei Berleburg.

Am Dienstag, dem 3.4. herrscht am Morgen Ruhe. Die Mühnebrücke wird abgebrochen und die Eisenbahnbrücke ausgeschraubt.

Am 4.4. wird Drewer besetzt, Belecke bewahrt Ruhe.

Am 5.4. erfolgt ein Vorstoß von Drewer auf Belecke, stoßen aber im Steinbruch auf ein M.G. des R.A.D. und ziehen sich zurück. Jetzt erfolgt der Beschuß Beleckes. Die erste Salve 11/45 Uhr wird auf den Rabenknapp gefeuert und den Kallerweg, die 2. in die Lämfer und die 3. in die Silbke, dann um die Kirche und die Altstadt.

Es erfolgt die Besetzung von Effeln u. Ulde. 8 Uhr Ruhe. Auf dem Sennhof werden Pappeln und Linden als Panzersperren gefällt

Am 6.4. liegt Belecke weiter unter Beschuß von Drewer aus. Die Stadt ist tot, alles ist im Bunker. Um 3 Uhr erfolgt die Besetzung von Suttrop und Mülheim. Die Verteidigung Beleckes verlegt sich westwärts. wehl von dort aus der Angriff erwartet wird. Der R.A.D. bezieht den Sennhof

7.4. Angriff auf die Festung Belecke. Bis 10/40 Uhr herrscht Totenstille. Der Oberfeldmeister hält Kriegsgericht. Da ertönt Panzergeroll die Haar herauf, das abschwengt auf den Haarweg in verlängerter Richtung, auch von Ulde durch den Mühlenweg kommt der Feind.

Ich melde dem kommandierenden Oberfeldmeister: "Sie halten große Moralpredigten, während die feindlichen Panzer 5 Minuten von hier sind!" "Wo? Wo?" "Von Lippstadt!" Die Irreführung war gelungen. Truppen marschierten auf den Biekerhahn.

Schon erschienen die 1. Panzer an der Linde im Prozessionsweg und machen halt.

Die weißen Fahnen werden auf dem Seann-hof gehißt, die Amerikaner kommen näher. Es erfolgt Untersuchung der Gebäude nach Militär und das Auffahren der Panzer zum Beschuß von Beleck mit anschließendem Höllenzauber aus allen Rohren. In jedem Fenster liegt ein Maschinengewehr. Unsere Truppen ziehen sich von der Külbe über den Sellar in den Wald. Gegen 11 Uhr melde ich dem Kommandanten: Beleck frei von Soldaten! Vorrücken!" Er: "Nichts weiß Fläggi!"

Jetzt mache ich ihm klar, daß niemand in der Stadt ist, der flaggen könnte, da alle im Bunker sind, wegen der 3 täglichen Beschießung, er müßte einen Parlamentär hinschicken." Ah gutt, gutt!"

Er nahm das Funkgerät vom Rücken und rief die einzelnen Batterien an: "Stopp, Stopp!" In einigen Sekunden war alles still.

Er rückt mit einer Komp. gegen Beleck. Aus dem Külbenbunker holt er Fritz Todt heraus und schickt ihn zum Bürgermeister wegen der Übergabe. Er erscheint mit dem Ratsherrn Franz Straken, und Beleck ist gerettet. Das Volk stürmt nach ~~xxxxxxx~~ bangen 3 Tagen aus dem Bunker und flaggt weiß.

Ein tiefes Aufatmen und Gott sei Dank!

Vorwort.

Die Kriegsgeschehnisse
in Beleck
im II. Weltkriege
unter besonderer Berücksichtigung
der Beschießung
am 5., 6., und 7. April 1945.

Beleck, den 1. Dezember 1945.

Historisches Museum.

[Handwritten signature]

Vorwort.

Kriegszeiten sind schwere Zeiten. Sie erwecken und hinterlassen tiefe Spuren, von denen die Nachwelt gern erzählt und hört. Um man die Geschehnisse des 2. Weltkrieges, soweit sie unser 1000jähriges Bergstädtchen betreffen, festzuhalten ^{die die Nachwelt zu} ~~festzuhalten~~ ^{überliefern} ~~haben~~ ^{geht} habe ich, so es ging, dieselben gesammelt und aufgezeichnet. Das habe ich hauptsächlich getan

1. damit sie nicht im Laufe der Zeit verloren gehen,
2. weil ich als Heimatfreund stets ein besonderes Interesse für die Heimatkunde und nicht zuletzt für unser liebes Belecke mit seinen ausgesprochenen Schönheiten und seiner alten Geschichte gezeigt habe und
3. weil auch die Stadtverwaltung dieses Stück Geschichte in ihren Annalen festhalten möchte.

Als daher der zeitige Bürgermeister Hermann H o p p e mir die Bitte vortrug, diese Kriegsgeschehnisse zu erfassen, habe ich nicht lange gezögert, die Einzelheiten zu Papier zu bringen.

Wenn ich jede Straße eigens aufführte und nach Möglichkeit auch den Hausnamen, sofern das Haus einen solchen hat und den Eigentümer nebst Beruf angegeben habe, dann aus dem Grunde, um den kommenden Geschlechtern mitzuteilen, wer in der großen, geschichtlichen Zeit die Leidtragenden waren und welche Bürger damals in Belecke wohnten.

Ich nehme an, ich habe die Aufgabe erfüllt, wenngleich dieselbe auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben will. Auch möge man eventuelle Irrtümer entschuldigen.

Besonders danken möchte ^{ich} hier Herrn Gärtnereibesitzer Walter B e r g e r, Belecke, für seine freundliche Mitarbeit.

Der Ausgang für die Zukunft, nach dem auch der zweite Weltkrieg seinen Lauf nahm. Der Blitzkrieg, mit dem Polen, Holland, Belgien und Frankreich niedergeworfen wurden, sollte bald ins Gegenteil umschlagen.

Zuerst gelang es, nach Dänemark und Norwegen zu überfallen und auch den Engländer den Rücken von nach Russland zu verpacken und sich die Eisenbahn Schwedens und Norwegens zu sichern zu machen. Zuerst waren vor dem Ausbruch des Krieges die Gebiete teils wieder besetzt worden, die früher zu Deutschland gehörten. Österreich und die Tschechoslowakei waren dem Reich angegliedert, aber es gelang nicht, England auf seiner Insel oder mit Frankreich und Belgien zu umgreifen und die Kräfte zu schwächen, was es auch auf dem **B e l e c k e, den 1. Dezember 1945.**

Heinrich Kuhlmann.

Heinrich Kuhlmann
Leipzig i. R.

Das Kriegsgeschehen
im großen Rahmen und in Belecka
bis zu den letzten Kampftagen.

Noch zu frisch war die Erinnerung an das große Weltgeschehen 1914-18 und dessen Folgen; denn die Wunden des ersten Weltkrieges waren noch lange nicht vernarbt, als der zweite auf der Bildfläche erschien. Deshalb zeigte sich allgemein beim Volke für dieses Unternehmen, man sah auch nicht ein, warum dieser Krieg vom Zaune gebrochen werden mußte, kein Gefühl der Begeisterung, aber auch kein Verständnis für dieses Unterfangen. Es waren nur einige wenige "Vertreter des Volkes", die sich mit dem Kriege von vornherein abfanden und ^{mit} Hurrapatriotismus ihn begrüßten, (wenn auch vielfach nur zum Schein). Jedenfalls meldeten sich diese "Helden" fast alle nicht zu den Waffen, als es jetzt an der Zeit war. Hatten sie zuvor immer durch große Reden die Bevölkerung für die Ideen der NSDAP. (Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei) und damit wir für den Krieg begeistern wollten, was jedoch in Belecka weniger gelang, sollte nun dieser ihnen den großen Erfolg bringen. Es scheinen hier also doch wohl, wie das allgemein der Fall war, die Worte mit den Taten nicht Schritt gehalten zu haben.

Und nun kam der zweite Weltkrieg plötzlich am 1.9.1939 auf die Weltbühne. Einberufungen erfolgten, die Betroffenen gehorchten dem allgemeinen Zwange, vielleicht anfangs mit mehr Zuversicht für die Zukunft, nach und nach aber vererbte jeglicher Funken Hoffnung. Der Blitzkrieg, mit dem Polen, Holland, Belgien und Frankreich niedergedrungen wurden, sollte bald ins Gegenteil umschlagen.

Zwar gelang es, auch Dänemark und Norwegen zu besetzen und somit dem Engländer den direkten Weg nach Rußland zu versperren und sich die Eisenerze Schwedens und Norwegens zu Eigen zu machen. Zwar waren vor dem Ausbruch des Krieges die Gebiete teils wieder besetzt worden, die früher zu Deutschland gehörten. Österreich und die Tschechoslowakei waren dem Reiche eingegliedert, aber es gelang nicht, England auf seiner Insel außer mit Fernbeschuss und Flugzeugen anzugreifen und auf die Kniee zu zwingen, wenn es auch auf dem Festlande einen starken Aderlaß erlitten hatte.

Der glänzende Beginn des Feldzuges gegen die Russen am 22.6.1941 erhielt einen plötzlichen Halt durch die starke Kälte, die über Nacht einsetzte und den Soldaten das Gewehr aus der Hand fallen ließ und die Motore zum Stillstand brachte. War das nicht vielleicht doch ein Haltgeboten und Fingerzeichen des Allmächtigen und gerechten Gottes, den der "herrliche Führer" Adolf Hitler abgeschafft und sich an dessen Stelle gesetzt hatte! Erfüllte sich hier nicht das Wort: "Gott läßt seiner nicht spotten?"

Von jetzt ab ging das Kriegsgeschehen hin und her, bis der Stillstand vollends eintrat und damit der Rückgang. Italien fiel ab; auch unsere andern Verbündeten, Finnland, Rumänien, Bulgarien und Ungarn verließen uns.

Nach anfänglich guten Erfolgen brach auch der Krieg in Afrika für uns zusammen.

Die Invasion in Frankreich durch die Amerikaner und Engländer, die uns überrannten, trug den Krieg an den Rhein, ins Ruhrgebiet und weiter bis an die Elbe.

Auch der Russe setzte nun alle seine Kräfte in Bewegung und rannte immer wieder mit seinen Massen und großem Materialverbrauch gegen die Deutschen an, bis diese endlich unter dem Zwange der überlegenen Waffen, vor allem der Luftwaffe und der Panzer, am 6.5. 1945 kapitulierten.

Damit schloß ein sehr trauriges Kapitel des Weltgeschehens, welches hauptsächlich durch Größenwahn entstanden war. Fast jeder Krieg legt den Grund zum nächsten Kriege, hoffen wir, daß es dieses mal nicht so kommt.

Die Einberufungen in Belecke erfolgten nicht so massig, besonders nicht in den ersten Jahren, als in den Gegenden, in denen die Kriegsindustrie weniger vertreten war. Vor allem mußte der Kern der Arbeiterschaft erhalten bleiben, wengleich man durch Einstellen weiblicher und ausländischer Arbeiter Ersatz schaffte. Da aber das Werk Siepmann & Cie., nachher Siepmann-Werke, sich rasch und stark ausdehnte, konnten die notwendigen Arbeitskräfte voll und ganz kaum mehr beschafft werden, weshalb aus den Nachbarorten alle irgendwie frei zu machenden Arbeitskräfte hier eingestellt wurden. Autobusse und Eisenbahn (Westfälische Landes Eisenbahn) hatten reichlich zu tun, diese Arbeitskräfte nach hier und zurück zu befördern. Um die Arbeitskräfte aus den verschiedenen Ländern, auch Kriegsgefangene, unterzubringen, entstand bald eine kleine Barackenstadt.

Besonders in Mitleidenschaft gezogen wurde Belecke im zweiten Weltkriege erst beim Ausgang desselben, obwohl es als Eisenbahn- und Straßenknotenpunkt sowie als Industrieort stark gefährdet war.

Die feindlichen Flugzeuge kamen und flogen ab, ohne uns im allgemeinen ihre "Liebesgaben" zu schenken. Die erste Bombe fiel in Belecke in ~~den~~ ^{die} Wiesen oberhalb der Eisenbahnbrücke ins Mühnetale, der sie, wenn nicht dem Bahnhof, gelten sollte, am 20.6.1940, aber nur geringen Schaden an den Fenstern anrichtete. Immerhin flogen Splitter auch in den alten Stadtteil.

Später fielen zwei Bomben am 21.10.44 ins Mühnetal, ein Blindgänger der neben Molitors Scheune landete, nahe des Personenbahnhofes und einer auf dem Grundstück des Hauptlehrers i.R. Wilhelm Hagemann in der Nähe des Wasserturmes, der beschädigt wurde. Die Fensterscheiben des Bahnhofes und der Bahnhofstraße, besonders auch die Schaufenster, gingen in Scherben, während Menschenleben nicht zu beklagen waren.

Allmählich baute man die Luftschutzkeller aus und legte neue an; denn die Fliegertätigkeit wurde immer stärker und setzte erst recht ein, als unserer Flieger wegen Benzin-

mangels nicht mehr den Luftraum beherrschten wie in den ersten Kriegsjahren.

Recht unangenehm zeigte sich der Beschuß mit Bordwaffen, womit in den letzten Kriegstagen am 23. 3. 1945 die Pferde und der Fuhrmann, der kriegsgefangene Franzose Germain Chastenaix des Mühlenbesitzers und Bauers Beda Stütting auf der Möhnestr.-Mülheim/Möhne und Beleckers erschossen wurde. Bei einem Fliegerangriff auch den Bahnhof Warstein kam die 20jährige Martha Berghoff, Weststr. ums Leben.

Nicht gerade angenehm wirkte das Bild mancher beschossener Züge, sei es Personen- Güter- oder Lazarettzüge. Der Verkehr auf den Schienen schrumpfte immer mehr zusammen, da fast alle Züge beschossen wurden. Der letzte Zug fuhr am 1.4.45. Erst am 18.6.45 verkehrten die ersten Züge wieder zwischen Lippstadt-Belecke-Warstein und Beleck-Rüthen. Nachher schlossen sich in längeren Abständen die anderen Strecken an. Recht störend wirkte die Sprengung der Eisenbahnbrücke zwischen Niederberheim-Völlinghausen. Hier wurde der Verkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Begrüßenswert war die Tatsache, daß in vorsorglicher Weise der Bürgermeister August Vollmer den großen Stollen in den Frobsteiberg hatte treiben lassen als Luftschutzraum, der in den letzten Monaten vor der Kapitulation gute Dienste leistete, besonders aber einem großen Teil der Belecker Bevölkerung während der dreitägigen Beschießung durch den Feind Schutz gewährte. Der Sollen nahm seinen Anfang bei der Stüttingschen Mühle und endete bei Körlings Hause Stellmacherei, Altstadt Nr. 16, wo er auf einen alten Brunnen stieß, der dann als Luftschacht diente. Die Bewohner des Westerberges hatten selbst für Schutz gesorgt, indem sie einen Stollen in den Berg unterhalb Blanken Hause Nr. 5 auf dem Richterschen (Lüwers) Grundstücke angelegt hatten, der hinter Blanken Hause wieder heraustreten sollte, doch fehlte noch das Mittelstück von 8 m Länge. Walter Siepmann hatte den unteren Külbenstein beiderseitig unterminiert und zum Luftschutzraum ausgebaut, der die Bewohner der Külbe aufnahm. Zum Glück waren die Vorrichtungen so frühzeitig fertig, daß sie in der größten Not benutzt werden konnten. Die Siepmann-Werke hatten selbst großzügige Bunker am Seller und am Schweißwerk ausgebaut.

Halter, H. a. F. a. R., Bortnerleibhaber Belege, Schlichter
den Kampf um **Der Endkampf.** wie folgt:

Die Schicksalsstunde für Deutschland und damit für das Städtchen Beleecke sollte nun auch bald schlagen. Täglich schwirrten die feindlichen Flieger über uns. Es nahm Wunder, daß sie ihre schwere Last nicht oft hier entluden. Am 21.3.45 jedoch erfolgte durch die hier am Sellaer stehende und im Mühnetale stationierte Flak eine Beschießung der Feindflieger. Am folgenden Tage erschien nun, um Vergeltung zu üben, der Feind und lud ca. 14 bis 20 Bomben ab. Sie fielen ins Wiesental, in die Nähe des Personenbahnhofes, der Fensterschaden erlitt, weiter westwärts ins Mühnetal, auf den Güterbahnhof, der Gleisschaden aufwies und auf Siepmanns Fabrik, die Schaden davontrug.

Es fiel bei dem Überfall durch Tieffliegerbeschuß im Mühnetal am 22.3.45 Kan. Ewald S a a r, aus Krefeld-Urdingen, 2.Batl. leichte Flakabt. 892.

Den Kern der Verteidigung bildeten die zwei Flakabts. 2. und 3. die in Beleecke als Vorposten eingesetzt waren. Dazu kam die Nebeltruppe, eine ausgesprochene Stopptruppe, die keinerlei Kampferfahrung hatte, so waren Fallschirmjäger, eine Abt. Arbeitsdienst aus M. n. n. und aufgegriffene durchkommene Soldaten waren nur Abwehr bereitgestellt unter dem Kampfhauptmann Major Selzer von der Nebeltruppe. Der Kampfhauptmann befand sich in der Garnisonsschule Kroll-Schlüter an der Milbe. Alles in allem waren ungefähr 250 Mann Soldaten zur Verfügung. Im letzten Augenblick wurde noch ein 3,7 cm Geschütz aufgegriffen und auf den Nebeltruppe in Stellung gebracht. Der Volksturm unter Führung seines Batl. Kom. Hauptführer Burgesel und des beurlaubten Leutnants Walter Beckhoff wurde eingesetzt zum Abwehr von Straßensperren und Nachschubwegen. Auf den Kampfplätzen des Volksturms wurde vernichtet, da keine Waffen zur Verfügung standen.

Walter B e r g e r , Gärtnereibesitzer Belecke, schildert den Kampf um unser Städtchen wie folgt:

Belecke, den 17. Oktober 1945.

Der Kampf um Belecke.

Im Frühjahr 1945 rückte das Kriegsgeschehen auch an Belecke heran. Am 29. März wurden amerikanische Truppen in Brilon gemeldet. Unsere Propaganda verbreitete die Nachricht, daß es sich um einen einzelnen abgesprengten amerikanischen Panzer handele. Tatsächlich waren aber starke Kräfte in Brilon eingerückt. Nach dem Willen der Führung sollte Belecke als Sperrriegel unter allen Umständen gehalten werden. Die militärische Verteidigung Beleckes setzte sich aus folgenden Truppenteilen zusammen:

Den Kern der Verteidigung bildeten die zwei Flakzüge, 2 cm, die in Belecke als Werkschutz eingesetzt waren. Dazu kam die Nebeltruppe, eine ausgesprochene Etappentruppe, die keinerlei Kampferfahrung hatte, 50 Mann Fallschirmjäger, eine Abt. Arbeitsdienst aus Rh^ynern und aufgegriffene durchkommene Soldaten waren zur Abwehr bereitgestellt unter dem Kampfkommandanten Major Kelch von der Nebeltruppe. Das Kampfhauptquartier befand sich in der Gastwirtschaft Kroll-Schlüter an der Külbe. Alles in allem waren ungefähr 250 Mann Soldaten zur Verfügung. im letzten Augenblick wurde noch ein 3,7 cm Geschütz aufgegriffen und auf dem Rabenknapp in Stellung gebracht. Der Volkssturm unter Führung seines Batl.Kom. Hauptlehrer Zurgeißel und des beurlaubten Leutnants Walter Dahlhoff wurde eingesetzt zum Bau von Straßensperren und Wachkommandos. Auf den Kampfeinsatz des Volkssturms wurde verzichtet, da keine Waffen zur Verfügung standen.

Sämtliche Ausfallstraßen von Belecke wurden durch Baumsperrung unpassierbar gemacht. Panzersperren wurden gebaut an der Külbe, am Drewerweg, an der Rhythener-Landstr. und in der Lanfer. Das Herannahen der Front kündigte sich vor allem durch lebhaft feindliche Fliegertätigkeit an. Besonders schlimm waren die letzten Märsztage. Angriffe auf Eisenbahnzüge, Kraftwagen, Gespanne, Gleisanlagen und unsere Flak waren an der Tagesordnung. 14 Bomben, die der zufällig hier haltenden Vierlingsflak gegolten haben, fielen in der Nähe der Siepman-Werke und richteten hier allerlei Schaden an.

Am 23. März, abends 5 Uhr, gab es den ersten Panzeralarm, 5 Minuten Geheul der Sirene. Der Alarm erwies sich als falsch und zeigte jetzt schon die Kopflosigkeit der Führung.

Inzwischen hatte sich der Feind bis nach Altenrüthen auf der einen Seite und nach Ülde auf der anderen Seite herangeschoben. Gleichzeitig schoben sich Kräfte von Rüthen nach Suttrop vor, sodaß Belecke fast eingeschlossen war. Jetzt hätte es einem jeden klar sein müssen, daß ein Kampf aussichtslos war. Die Panzersperren, die bis dahin an den Ausfallstellen noch offen standen, wurden geschlossen. Vor den Panzersperren waren Panzerbekämpfungslöcher angelegt worden. Von da aus sollten die amerikanischen Panzer mit Nahkampfmitteln bekämpft werden. Aber der Amerikaner blieb seiner alten Taktik treu: Aus weiter Entfernung die Ortschaft sturmreif schießen und dann die Aufforderung zur Übergabe stellen. So auch hier in Belecke. In einen Nahkampf ließ sich der Amerikaner nicht ein. Am 5., 6. und 7. April jagte er uns etwa 1300 bis 1500 Schuß Artillerie und Granatwerferfeuer in den Ort. Sehr viele Häuser, auch die Kirche, erhielten Volltreffer.

Das erste Feuergefecht spielte sich in Belecke am 4. April in den späten Nachmittagstunden zwischen Spähtruppen an den Drewer-Steinbrüchen ab. Ein Stoßtruppunternehmen nach Altenrüthen endete mit einem Verlust von 11 Toten für uns, mehreren Verwundeten und Gefangenen. Darunter ein Offizier.

Der Höhepunkt des Belecker Kriegsgeschehens war der 7. April. Schon am frühen Morgen begann das M.G.- und Granatwerferfeuer. Um 10 Uhr waren die ersten Panzer auf Sichtweite angerollt. Der Sennhof wurde besetzt; von da aus lag das Fabrikgelände und der Sellaer unter direktem Beschuss von 10,5 Panzerartillerie. Jetzt wurde klar ersichtlich, daß sich der Sperrriegel Beleecke nicht halten konnte. Den Charakter unseres Kampfkommandanten, dessen Ansprachen im Volkssturm immer nur mit dem Wort "erschießen" endeten, beleuchtet am klarsten die Tatsache, daß er den Befehl zum Abbruch der Verteidigung und zum Absetzen der Truppen heimlich gab, ohne daß die Zivilverwaltung davon verständigt wurde. Infolge dessen ergab sich für Beleecke der katastrophale Umstand, daß es beschossen wurde, obwohl keine Verteidigung mehr da war. Viele zerstörte Gebäude kommen noch auf dieses Konto.

Um 12 Uhr stellte der Amerikaner das Ultimatum, Beleecke innerhalb einer halben Stunde zu übergeben, andernfalls es in Schutt und Asche gelegt würde. Daraufhin bot der Bürgermeister Vollmer im Schutze der weißen Fahne die Kapitulation an. Gleich darauf zeigte jedes Haus die weiße Fahne. Die weißen Fahnen zeigten nicht nur die Kapitulation, sondern auch die Befreiung vom Nationalsozialismus an.

Die Panzer beseitigten unsere mühevoll gebauten Straßen- und Panzersperren wie Kinderspielzeug. Auch die gesprengten Straßen- und Eisenbahnbrücken waren kein Hindernis; denn die Panzer rollten durch die Möhne weiter nach Warstein und Suttrop. Heute, am 17. Oktober, ist der Wiederaufbau der Brücke noch nicht beendet, woraus zu ersehen ist, daß der Leidtragende nicht der Amerikaner, sondern wir waren.

Die Verluste betrugen:

Auf der amerikanischen Seite drei Tote, Verwundete nicht bekannt.

Auf deutscher Seite ohne die Verlust beim Spähtrupp Altenrüthen: 2 Mann Arbeitsdienst gefallen und mehrere verwundet.

Bei der Zivilbevölkerung:

Bauer Johannes Wessel tot und mehrer Verwundete.

Bei einem Tieffliegerangriff ein Flaksoldat und ein Franzose gefallen und ein Zivilist verwundet. Durch herumliegende Sprengkörper ergaben sich noch mehrere Unglücksfälle.

Zwei russische Staatsangehörige wurden bei den Kampfhandlungen auf der Kulte erschossen.

Der Kampfkommendant wurde in der Nähe von Warstein verwundet. Als seine Verwundung im Lazarett Warstein fast ausgeheilt war, starb er. Es wird angenommen, daß er sich vergiftet hat.

Durch die Beschießung wurden an sechs Stellen Brände hervorgerufen. Das Kampfhauptquartier Kroll-Schlüter brannte restlos nieder. Es liegt die Vermutung nahe, daß dieses Gebäude durch die abziehende Truppe zur Vernichtung der dort lagernden Waffen, Munition und Akten in Brand gesteckt wurde. Die meisten der hier in Belecke eingesetzten Geschütze wurden von der Bedienung gesprengt.

Eingesetzt waren die Geschütze: Ein Zug am Becker-Hagen, (Blärker-Haan) der zweite Zug in den Gärten unterhalb Gasthof Gölde und das 3,7 Geschütz am Rabenknepp. Der Inf.-Kampf spielte sich an der Kälbenkapelle ab.

Die Bevölkerung Beleckes verbrachte die Tage in Kellern und Stollen. Alles atmete auf, als der Kampf vorüber war.

Überbringer dieser Aufforderung, der Fräser Josef Todt, setzte sich auf das Fahrrad, bewaffnete sich mit der weißen Fahne und entledigte sich trotz des beschworenen Unerschrockenheit seines Auftrages. Glücklicherweise wurde er gefangen, führte er den Auftrag aus, wurde die Kälbenkapelle eingenommen.

Walter Berger

Besetzung der Sennhöfe.

Ein besonderes Verdienst erwarb sich am 7.5.45 der Lehrer Heinrich Tigges aus Castrop, gebürtig aus dem benachbarten Drewer, der sich mit seiner Familie hier bei seinen Schwiegereltern, Familie Bauer Wilhelm Rütther, als Evakuiertes aufhielt. Als die Amerikaner an diesem Tage aus Richtung Lippstadt den Ulder Mühlenweg entlang heranrückten, besetzten sie die Sennhöfe, stellten ihre Panzer und andere Geschütze dort auf, ebenfalls auch den Lindenweg entlang und beschossen Siepmanns-Werke, Sellen und Umgebung. Sie waren besonders aufgebracht darüber, daß Belecke sich nicht ergab. Lehrer Tigges setzte dem amerikanischen befehlenden Offizier auseinander, daß sich die Belecker Bevölkerung mit samt ihrem Bürgermeister im Bunker befände und der Eingang des Bunkers unter Beschuss liege. Es müßte ein Parlamentär hingesandt werden, der die Aufforderung zur Kapitulation überbrächte. Das geschah denn auch.

Der Beauftragte (Parlamentär).

Während der Beschießung der Stadt hatten sich die Anwohner der Külbe in den Luftschutzstollen unter dem Külbenstein begeben. Vom Sennhofe aus zogen Amerikaner über die Külbe und forderte jemand von den Schutzsuchenden auf, die Forderung nach Übergabe der Stadt bis 12 Uhr zu überbringen, andernfalls sie in Grund und Boden geschossen würde. Der Überbringer dieser Aufforderung, der Fräser Josef Todt, setzte sich auf das Fahrrad, bewaffnete sich mit der weißen Fahne und entledigte sich trotz des Beschusses unerschrocken seines Auftrages. Glücklicherweise am Bunker angekommen, führte er den Auftrag aus, worauf die Stadt vom Bürgermeister sofort übergeben wurde.

Verwundete bei der Beschießung von Belecke.

Auf dem Wege zum Bunker durchschlug ein Granatsplitter Frl. Franziska Tigges das Schienbein, wohnhaft Lanfer 4. Frau Pauline Steimann, geb. Hücker, Oststr. 10 erhielt durch einen Splitter einen Durchschuß. Es blieb bei einer Fleischwunde; denn weder das Schlüsselbein noch die Schlagader oder die Lunge wurden verletzt. Frau Steimann befand sich im Luftschutzkeller bei Bauer Johannes Wessel gt. Sivering, Oststr. 7.

Im selben Keller befand sich auch der Nachbar Josef Weiken, Former, Oststr. 6. Er erhielt Fleischwunden durch zwei Splitter in die Waden.

Besonderes Glück im Unglück hatte Frau Maria Müller, z.Zt. Belecke, Schützenstr. 7, evakuiert aus Düsseldorf. Sie befand sich im Keller, als am 5. April 45 viele Splitter sie trafen und ihren Oberkörper und das Gesicht verwundeten. Dazu erhielt sie einen linksseitigen Durchschuß und einen rechtsseitigen Einschuß, beide über den Lenden. Sie hatte sich gerade zuvor erhoben, sonst wäre ^{sie} sicher tödlich getroffen.

Bei einem Tieffliegerangriff erhielt der Kraftwagenführer Heinrich Wagner einen Durchschuß durch den linken Oberschenkel. Wagner arbeitete in dem Terazo-Werk.

Das sind die wichtigsten Verwundungen, überall leistete die Sanitätskolonne erste Hilfe.

Die Sanitätskolonne.

Die Sanitätskolonne stand frühzeitig einsatzbereit. Schon eine Woche vor dem Beschuß hatte sie die Rote-Kreuzfahne auf dem Kirchturm gehisst. Sie wollte im Turm der Kirche ihren Verbandsplatz für die Altstadt einrichten. Das deutsche Militär zwang sie, die Fahne wieder einzuziehen, um nicht bei dem Feinde die Meinung zu erwecken, die Stadt durch Hissung der Weißen Flagge übergeben zu wollen. Der Verbandsplatz wurde nun in dem Keller des Hauptlehrers i.R. Franz Raulf, Altstadt Nr. 7 verlegt. Der zweite Verbandsplatz befand sich im Hauptstollen (Bunker), der dritte im Hause des Kaufmann Klemens Heppe, Silbke 8a und der vierte im Schweißwerk der Union. Durch Verwechslung der Sanitätsuniform mit der des deutschen Militärs gerieten der Arzt Dr. Schlüter und zwei Mann der San.Kol. in Gefangenschaft. Sie fanden sich aber nach einigen Wochen wieder ein. Die Sanitätskolonne hatte während der Beschießung ihr Bestes geleistet.

Tote der letzten Kampftage.

Wie schon erwähnt, starb den Heldentod der Bauer Johannes Wessel, gt. Sivering, Oststr. 7. Man fand ihn tod unter dem Fenster des Hauses Josef Heine, in dem ein Geschöß krepirt war und nimmt an, daß ihn ein Splitter von hier aus getroffen hat in dem Augenblick, als er Nachschau halten wollte bei Haus und Scheune nach Beschuß und Brand. Der teure Tote hatte einen goldenen Charakter, war arbeitsam und friedfertig, gerecht vor Gott und den Menschen. R.i.p.

Außerdem wurden auf dem hiesigen Standesamt beurkundet: Ewald Saar, Krefeld-Urdingen, 2.Batl. leichte Flakab. 892 gef. am 22.3.45 im Möhmetal (Kopfschuß).

Bernhard Bachwinkel, Wanne-Eikel, R.A.D. Abtl. 7/205 und Werner Elsner aus Bergkamen, von derselben Abteilung.

Erwähnt sei nochmals der kriegsgefangene Franzose Germain Chastenaix, gefallen durch Tieffliegerbeschuß auf der Möhne-straße (beschäftigt bei Beda Stütting).

Es soll dann noch bei der Jagdhütte am Fischteiche ein Soldat gefallen sein.

Zwei Russen wurden zwischen den Kampflinien an der Külbe erschossen.

Bei einem Stoßtruppunternehmen nach Altenrüthen fielen auf deutscher Seite 11 Mann (siehe Bericht Berger).

Ein unbekannter Toter wurde in den Guldener-Trüben gefunden.

Bei einem Tieffliegerangriff auf den Bahnhof Warstein fand die 20jährige Martha Berghoff, Weststr. den Tod.

Der Ingenieur August Rhode, gt. Spiekers August, wurde im Arnsberger Walde erschlagen und ausgeplündert aufgefunden.

Gebäude- und Inventarschäden.

Nachdem nun die Verluste an Menschen in den letzten Kampftagen aufgezeichnet sind, soll jetzt der Schaden an Gebäulichkeiten, lebendem und totem Inventar, aufgeführt werden. Wie eingangs ausgeführt, hatte unser geliebtes Belecko bis kurz vor der Kapitulation nennenswerten Schaden kaum erlitten. Aber die letzten Kriegstage, besonders der 5., 6. und 7. April 1945 brachten ihm um so größeren Schaden, wenn der vermieden werden konnte, wenn die Stadt sofort kampflös übergeben worden wäre.

Angeführt wurde schon die Sprengung der Möhnebrücke, die selbst bei der großen Katharinenflut 1890 standhielt, während fast alle anderen Möhnebrücken hinweggeschwemmt wurden. Die Wiederinstandsetzung dauerte ein halbes Jahr. Die Eisenbahnbrücke am Wasserturm wurde durch Ausschweißen von Schienen und Ausbauen der Lager unpassierbar gemacht. Der bedeutende Schaden, der in Belecko angerichtet wurde, entstand durch die Beschießung seitens der Amerikaner, deren Geschütze und Panzer im Raume um Drewer, Altenrütten und auf dem Sennhof standen, weshalb er sich auch hauptsächlich auf die Beleckoer Häuser, die in dieser Richtung standen, konzentrierte.

Wie gesagt wird, sollen die Feinde nach eigener Angabe 1260 Schuß Granaten auf Belecko abgegeben haben. Zum Glück spickten sie hauptsächlich das nördlich von uns gelegene Möhnetal, man wollte wohl auch besonders die Splittergräben am Abhange treffen, und das Westertal von der Union bis zum Anwesen des Bauern Heinrich Bange. Der Schaden erstreckte sich überall auf Gebäude und die Einrichtungen, teils auch auf das Vieh.

Diese Schäden sollen nun im größeren Umfange aufgezeichnet werden, doch nicht jede Kleinigkeit. Auch erhebt diese Aufzeichnung nicht das Recht auf Vollständigkeit, da es vielleicht doch vorgekommen ist, das jemand versehentlich übergangen ist.

Lanfer.

Der erste Schuß bei der Beschießung von Belecko fiel am 5. 4. 1945 aus Richtung Drewer in die Lanfer auf das Pflaster vor Schenmits Haus Nr. 24, Schlosser, der jedoch kaum Schaden anrichtete. Die obere Lanfer mit den Seitenstraßen, Kamp-, Beukenberger- und Hirschbergerstr. erhielten keinen Beschuß.

Das Haus Fritz Wüllner, Drahtzieher, Nr. 9, erlitt Splitter-schaden an der Nordseite, von einem dort in der Weide krepierten Geschos, wodurch alle Fensterscheiben dieser Seite in Scherben gingen, das Kellerfenster herausgerissen und die Einmachgläser zerstört wurden.

Das Scheunendach des Anwesens Franz Borghoff, Nr. 8, von Beruf Bauer, fing durch Beschuß Feuer, welches von den Hausbewohnern bald gelöscht wurde ohne größere Spuren zu hinterlassen. Leichter Schaden entstand noch durch zertrümmern von Fensterscheiben.

Das Haus des Bauern Heinrich Bange, Nr. 7, gt. Stierks, erhielt einen Volltreffer und in den Kühnerstall einen Blindgänger. Die Haustür mußte durch eine neue ersetzt werden. Am ganzen Hause und in den Stallungen war kaum noch eine Fensterscheibe heil. Es entstand ferner Schaden

an den Möbeln und Ackergeräten. Ein Pferd wurde durch Splitter getötet. Das Scheunendach wurde stark beschädigt. Das Haus des Johannes Löffeler, Friseur, Nr. 4a zeigte einen Treffer an der Nordseite, der einigen Wandschaden verursachte. Durch Splitter, namentlich auch von Einschlägen um das Haus, blieb keine Fensterscheibe heil. Es gab auch Möbelschaden. Auf dem Hofe des Bauern Ludwig Rüther, Nr. 5, gt. Klogges, explodierten drei Geschosse. Eine Kuh und eine Verse erhielten Steckschüsse. Neun Hühner fanden den Tod. Beschädigungen am Dach, Fenstern und Wänden. Vor dem Hause Grote explodierte auf der Straße ein Geschos, dessen Splitter die Schaufenster und die Fenster der Vorderfront zertrümmerte. Es gab auch sonst noch Schaden.

Silbke.

Dieser Straßenzug blieb fast ganz verschont. Nur das Haus Nr. 1 des Schlossers Fritz Wessel wies allerlei Schaden auf durch Splitter von Geschossen, die außerhalb desselben niedergingen. Das Fachwerk war stark beschädigt, desgleichen die Fenster. Haus Nr. 4, Franz Wessel, Wiesenmeister, brannte am 7.4.45 der Dachstuhl. Das Haus wurde durch ein Brandgeschos auf den Heubansen in Flammen gesetzt. Größerer Schaden entstand nicht.

Schützenstraße.

Vor dem Hause der Wwe. Heinrich Müller, Nr. 2, kreperte eine Granate, deren Splitter in den Keller drangen, nur wenig Schaden anrichteten, aber mehrere Personen verwundeten. Das Äußere zeigte Dach- und Fensterschäden.

Haus Nr. 3, Josef Hesse, Werkmeister, wurde beschädigt von zwei Treffern. 370 neue Dachziegel mußten gedeckt werden, 15 Scheiben waren entzwei, 2 Zimmer demoliert und in einem weiteren die Decke stark beschädigt.

Das Terrazzo-Werk Risse & Osterholt, Inhaber Ingenieur Fritz Risse, erhielt Beschus am 7.5.45. Größeren Schaden richteten die Treffer kaum an.

Auch Siepmann-Werke erhielten an diesem Tage Beschus und zwar, vom Sennhofe her. Es rappelten die Scheiben. Auch wurde sonst allerlei Schaden angerichtet.

Am Seller.

Die Gärtnerei Walter Berger, die an drei Tagen Beschus hatte, kam mit 100 m² zertrümmertem Glas und der zerstörten eigenen Wasserleitung davon.

Am 7.4.45 wurden die Flakbaracken am Seller vom Sennhof her zerschossen.

4 Treffer wies das Haus des Werkmeister Josef Friderizi auf. Vor dem Hause lag ein Blindgänger. Ein Treffer zerstörte Dachstuhl und Ziegel, ein zweiter die Speisekammer mit dem Inhalt, ein dritter ging durch die Speisekammer in die Küche und demolierte sie, der vierte traf die Nordwand und richtete Schaden an der Mauer an. Dieses Haus war zugleich der Prellbock für die südlich davon stehenden.

Külbe.

In dem Hause Nr. 17, Eigentümer Josef Kroll gt. Schlüter, Gast- und Landwirt, befand sich die deutsche Kampfkommandantur. Nach dem Verlassen des Gebäudes brannte es nieder. Man vermutete, daß es beim Auszuge angezündet wurde, um dort lagernde Munition und Akten zu vernichten. Flurschütz Albert Dahlhoff will aber

beobachtet haben, daß das Feuer durch Feindbeschuß von der Külle her mit Brandbomben entstanden ist. Haus sowie Stall und Scheune gingen in Flammen auf. Jetzt erhebt sich an dieser Stelle ein Prachtbau aus Anröchter Steinen. Der zweite Stock des Wohnhauses ist Fachwerk von besonderer Arbeit, die namentlich dem Zimmerhandwerk alle Ehre macht, nicht weniger aber dem Bauherrn selbst, sowie dem Architekten und Baumeister. Weiteren Schaden erhielten Külle, Drewerweg, und Bahnhofstr. und Rühener nicht.

Wilkestraße.

Im Allgemeinen blieb die Wilkestr. verschont, nur die oberen Häuser wurden mehr oder weniger beschädigt. Am Hause des Schuhmachermeisters Karl Cruse Nr. 18 ging die Schaufensterscheibe in Trümmer, wahrscheinlich durch Abprall eines Geschosses oder Splitters vom Nachbarhause Nr. 19 her, gt. Hulens, Eigentümer Fritz Hesse, Gesenkschmied. Dieses Haus wurde arg beschädigt durch fünf Volltreffer, wovon vier durch die massive Wand abgehalten wurden. Ein Treffer ging durch die Wand in die Küche, zerstörte den Spülstein, riß die gegenüberliegende Wand weg und rückte die rechte Flurwand ein, demolierte das Treppenhaus, zerstörte Türen, Möbel und Wäsche sowie die Flurdecke. Die Vorderfront des Hauses hat stark gelitten. Das Haus des Diplom-Ingenieurs Albert Schütte Nr. 20, gt. Hulens, früher Kroll, erhielt drei Volltreffer. Die Vorderfront hatte besonders stark gelitten, alle Fensterscheiben waren entzwei, die Wände durchlöchert, die Haustür sowie die Doppeltür zertrümmert, das Dach arg beschädigt und allerlei anderer Schaden angereichert, besonders auch an Möbeln und Wäsche. Das Haus des Elektrikers Josef Ebbert, Nr. 21 wies nur Fensterschaden auf. Außer Splitterschäden am Hause des Theodor Sprenger, Lagermeister, Nr. 22 wurde es verschont. Doch blieb nur ein Huhn, und dieses noch verwundet, am Leben. Allerlei Schaden zeigt auch das Anwesen des Gastwirtes und Bäckermeisters Johannes Humpert, gt. Duierkes, Nr. 23. Drei Treffer erhielt das Haus und zertrümmerte die Fenster der Wirtsstube, die Decke und die Wandbilder. Ein Treffer tötete im Stall einige Hühner, während die Kuh unbegreiflicherweise nicht verwundet wurde. Vier Treffer kreppten auf dem Wege an der Nordostseite und zerstörten den Eingang. Der Saal erhielt ebenfalls vier Treffer durch den Ostflügel, zerstörte Wand und Fenster und im Inneren mehrere Stühle, durchlöcherten den Fußboden wie ein Sieb, durchschlugen die Betondecke und landeten im Keller. Das Haus hatte kein heiles Fenster mehr.

Oststraße.

Diese hat wohl am meisten gelitten. Im Garten des Bauern Heinrich Kußmann Nr. 1 landete ein Blindgänger. Schlimmer erging es dem Hause der Ehe. Peller Nr. 2, gt. Räumers. Es erhielt drei Volltreffer, einer in den Keller und demolierte alles, was sich darin befand, auch Betten und Kleidungsstücke, die im Luftschutzkeller aufbewahrt waren, einer ging durch die Ostwand und die Küche und explodierte im Flur. Sämtliche Türen waren entzwei. Auch

Decken, Wände, Fußboden und das anliegende Zimmer haben gelitten, ein Geschloß durchschlug den Giebel und zerstörte die Scheunentür. Viel Fensterschaden.

Haus Nr.4 August Störmann gt.Mülljans, Landwirt und Vorarbeiter. Die Ostwand im Oberteil war zerschossen. Viel Fensterschaden. Man fand nachher mehr als 25 Zünder im Hause. Der kleine Anbau ging in Brocken. Der Giebel war durchschlagen, allerlei Schaden entstand im Stall, doch blieb das Vieh verschont.

Der östlich des Hauses angelegte Bunker, der nicht getarnt war und von der Kühle her beschossen wurde, erhielt 35 Treffer, aber keinen Durchschlag, darin befanden sich 49 Personen verschiedenster Nationalität.

Bei Rötgers Haus Nr.8, Wwe. Johannes Klauke, Landwirt, lag auf dem Hofe ein Blindgänger.

Haus Nr. 5, Josef Heine, gt.Wirmers, Schmied, erhielt mindestens 8 Treffer. Der Anbau war zur Hälfte fortgerissen, er hatte kein Dach mehr. Ein Treffer ging in den zweiten Stock wo er in einem Zimmer kreperte und großen Schaden anrichtete an Möbeln, Wänden und Fenstern. Sämtliche Türen waren entzwei. Ein Schuß ging durch den Fußboden in den Keller, zwei Treffer gingen in das Dach und rissen große Löcher.

Heuern Haus Nr.16, Eigentümer Diplom-Ingenieur Albert Schütte, erlitt Dach- und Fensterschaden.

Haus Nr.14 Eigentümer Ludwig Jesse, Graveur, wies auch in der Hauptsache Schaden am Hinterhause auf. Der Giebel und die Kornkammer waren zerstört, Dachsparren- Latten und Balken stark beschädigt. 200 neue Dachziegel wurden gedeckt. Ein Treffer landete links unten im Zimmer, Eingangstreppe wurde zerstört.

Haus Nr.15 Eigentümer Lours, Silbke, zählte 4 Treffer, davon zerstörte einer zwei Vorratskammern nach der Explosion am Balken. Die Haustür und fünf Fenster wurden herausgerissen, Möbel und Porzellan beschädigt.

Teufelsloch.

Haus Albert Köster Nr.22 Gosenkschale, erhielt (durch) Beschuß am 5. und 6. 4. und hatte folgenden Schaden: Zerstörung des Holzstalles, Dachschaden, Einschuß in ein Zimmer, Decke entzwei und drei Hühner tot.

Nr.21 Franz Bräcker, Maschinensteller; Dachziegel zerschossen, Lichtleitung zerstört, einiger Möbelschaden und auch der Holzstall mit einigen Geräten darin zerschossen.

Haus Johannes Müse Nr. 20, Graveur, Dach- und Giebelschaden, Fenster entzwei, eine Ziege tot, eine verwundet, Holzstall mit Geräten zerstört.

Kallerweg.

Diese Straße hatte keinen Schaden aufzuweisen bis auf das Haus Franz Krieger Nr.8, Drahtzieher, . Die Einschläge gingen meist um das Haus. Splitter beschädigten die Westwand, durchschlugen die Kellertür, zertrümmerten die Fensterscheiben und durchschlugen die Dachrinnen.

Das Haus der Wwe. Reinhold Nr.9 hatte nur Fensterschaden.

Mittelstraße.

Das Haus des Fritz Jesse, Nr.1, Bauer, erlitt an sich keinen Schaden, wohl wurde die Plattform der Treppe zerstört. Rathaus und neue Schule blieben verschont.

Die Vikarie Nr.2, erhielt nur leichten Splitterschaden, desgleichen das Haus des Oberförsters Franz Sonnenschein Nr.4.

sowie Nr.8, ^{Haver}Karl Schäfer, gt. Flurschützen, Graveur, und des Arbeiters Ferdinand Gossellke, Nr.5, auch das des Arbeiters Theodor Oberreuter Nr.6, und des Invaliden Johannes Müller Nr.7.

Das Haus Nr.9 der Wwe. Theodor Becker, Schneidermeister und Landwirt gt. Holfers, erhielt einen Volltreffer, der die Ostwand durchschlug, viele Dachziegel und Fensterscheiben zerstörte und ein Kind so verwundete, daß es sofort abgeschlachtet werden mußte.

Beim Haus Johannes Heppe, Nr.11 gt. Schäfers, Maschinensteller, wurde die Ostwand eingedrückt. Vier Fenster zerstört, etwas Möbelschaden.

Das Haus des Gast- und Landwirtes und Schafmeisters Franz Happe Nr.12, erhielt 8 Treffer in Haus, Stallung und Scheune, wobei allerlei Schaden angerichtet wurde. 300 Dachziegel wurden neu gedeckt. Den größten Schaden erlitt das Obergeschoß.

Klempnerei Josef Wessel Nr.15. Zwei Treffer durchschlugen das Dach und richteten Schaden im Hause Scholenzon an. Drei Treffer explodierten auf dem Hausboden, einer ging in die Werkstatt, drückte die Wand ein und beschädigte die Einrichtung, drei Treffer im Dach der Werkstatt.

Das Haus Josef Blecke, Zimmermeister, gt. Scholenzon, Nr.14, erhielt einen Volltreffer in die Küche, durchschloß die Mauer und beschädigte Fenster, Türen, Fußboden, Möbel, den Herd und den Spülstein und verwandelte das Porzellan zu Scherben.

Haus Adolf Blecke gt. Wierwers, Nr.13, Zimmermeister, erhielt Schaden am Dach, das Dach der Werkstatt und Stallung brannte ab.

Das Haus der Wwe. Fritz Heine, Bauer, gt. Feldscher -- (Felschers) zählte 8 Einschüsse. Die Dachziegel waren größtenteils herunter, zwei Zimmer vollständig mit den Möbeln kaputt. Auch sonst noch allerlei Schaden.

Westerberg.

Am Westerberg erhielt nur das Haus des Gesenkschmiedes Fritz Richter Nr.2, gt. Stoffels, Schaden. Ein Volltreffer riß das Fachwerk auf und zertrümmerte 7 Zimmerfenster, durchschlug die Decke und blieb im Fußboden stecken. Auch eine Zimmertür ging in Stücken.

Weststraße.

Die Probstei, Nr.1, zeitiger Pfarrer Theodor Schlechter, erhielt drei Treffer. Die Wirkung war ersichtlich an der Nordmauer des Hauses und am Dach. Außer diesen Schäden waren nur kleinere zu verzeichnen.

Nr.2 die Pfarrprobsteikirche zeigte mindestens 8 Treffer davon richtete einer Schaden am Dach an, die anderen prallten an der massiven dicken Wandung ab. Das schöne Fenster an der Nordostwand mit der Unterschrift labora (arbeite) in Glasmalerei, darstellend die heilige Familie in Nazareth, ging dabei in Scherben. Schaden litten auch

die beiden folgenden Fenster der Nordwand, doch blieben die Darstellungen St. Anne und St. Benediktus, ein Fenster- und die Rückkehr des verlorenen Sohnes, das andere, fast unbeschädigt.

Auch die hinter der Kirche stehende Lourdesgrotte erhielt Treffer, die an dem Felsblocke sich nicht auswirken konnten. Es entstand daher nur geringer Schaden.

Das Haus des Gesenkschmiedes Josef Gerken Nr.5 gt.Schröders, erhielt vier Treffer. Diese zerschlugen die Ostecke des Hauses, den First des Daches und drückten die Decken ein. Dachziegel und viele Scheiben gingen in Trümmer. Es gab Schaden an der Treppe und den Möbeln. Ein Treffer ging in die Düngerstätte und überschüttete mit dem Inhalt den am Hause stehenden Weinstock. Hoffen wir, das die Düngung für den nächsten Sommer wirkt.

Das alte Küsterhaus Nr.6 Eigentümer Frau Wwe. Bernhard Certe, Schuhmachermeister, erhielt einen Volltreffer, der bedeutenden Schaden anrichtete. Er schlug auf die Mittelfront des Hauses auf. Es erlitt Dach, Fenster und Möbelschaden.

Neue Küsterei Nr. 6a zeitiger Küster Kaspar Bracht. Ein Geschosß ging ins Dach, durchschlug die Decke bis ins Schlafzimmer.

Das Haus des Franz Rüther, Nr.7, Drahtzieher, in dem sich der Consum befindet, erhielt drei Treffer, wobei die Südostecke fortgerissen wurde. Nach Durchschuß der Flurwand war die Wirkung zu Ende.

Nicht verschont blieb auch das Haus des Gesenkschmiedes Ludwig Rose, vor-dem Clemens Hagemann. Zwei Volltreffer zerschlugen das Dach, schlugen an der Ostfront durch die Decke, zertrümmerten die Fenster. Auch vom Beschusß des Nachbarhauses drangen Splitter hier ein.

Haus Nr.19, Frau Wwe. August Tigges, gt.Korwes, zeigte fünf Treffer. Das Schieferdach arg beschädigt, der Ostgiebel und die Decken durchschlagen und Schaden in den Stallungen.

Besonderer Schaden entstand im Anwesen des Johannes Koch, Nr.22 gt.Matthigges, Reparaturschlosser. Fünf Treffer beschädigten das Dach, entfernten sämtliche Fensterscheiben, durchschlugen die Vorderwand und zerstörten fast sämtliches Inventar, sowie Kleidung und Wäsche.

Altstadt.

Dieser Stadtteil kam gerade nicht glücklich davon, lag er doch in der feindlichen Schußrichtung.

Nach Durchschlag des Daches und der Decke landete ein Blindgänger auf der Tanne des Hauses Josef Cruse, Landwirt Nr.3 gt., Krusen am Knäppken.

Haus Engelbert Gödde, Schreinermeister, Nr.5, gt.Meiers, wurde von Einschlügen durchsiebt. Auch der Anbau, die Schreinerei, wies solche Schäden auf. Der Garten war von Einschlügen gespickt. Die Werkstatt erhielt drei Volltreffer auf den Boden, wo die Möbel von drei evakuierten Familien untergebracht waren. Auf dem Hausboden kreperte ein Treffer. Zwei Treffer explodierten in der Wohnung der evakuierten Familie Esser und ließen nichts heil, vor allem wurden auch Kunstgemälde zerstört. Auch die Wohnung des Hausherrn wurde stark beschädigt. Ein Geschosß explodierte in dem Bett des 89jährigen Eigentümers, das er auf Drängen seiner Tochter eben verlassen hatte, nach einem gemüthlichen Mittagsschläfchen. Von der Ruhestätte sah man nichts mehr.

Und nun zum Nachbarn, dem Bauern Anton Stracke, Nr.9, gt. Parwers. Halb 2 Uhr nachmittags, am Donnerstag, den 5.4.45 war es geschehen. Das Haus selbst erhielt nur zwei Treffer. Den Hauptschaden richteten die schweren Geschosse an, die außerhalb des Hauses niedergingen. Ein solches kreperte nördlich des Hauses und drückte die Wand ein. Das Dach erlitt viel Schaden. Des Himmels Wolken schauten auf die Tenne herab. Ein anderes Geschos entlud sich vor dem Hause, ein neuer Wagen wurde vollständig zertrümmert. Zwei Kühe wurden von Splittern getroffen und mußten abgeschlachtet werden.

Nr.8 Josef Finger, Schlosser, vier Treffer kühlten ihren Mut am Dache, beschädigten die Wand und ein Zimmer mit den sich darin befindlichen Möbeln. Auch der Jauchekump erhielt einen Volltreffer.

Die Möbelschreinerei Franz Stracke, Nr.8a erlitt Schaden am Dache, 200 neue Pfannen wurden aufgehängt. Der Holzbestand auf dem Boden war durch Splittern durchsetzt. Ein Treffer im Garten zertrümmerte die Fenster und durchlöcherte ein Schlafzimmer. Haus Nr.11, Landwirt Josef Wessel gt. Luers, ein Treffer ins Dach, ein anderer ins Scheunendach, schlug durch die Decke in den Stall und verletzte eine Kuh. Ein weiterer kreperte im Garten, zerstörte die Wand und die Möbel, die Türen, den Herd und die Fenster, ein Treffer auf die Straße, davon Außenschäden.

Der Nachbar Friedrich Wessel, gt. Friedrichs, Nr.12, Drahtzieher, erhielt einen Treffer in den Holzstall.

Das Haus des Hauptlehrers i.R. Franz Raulf, Nr.7 erhielt drei Treffer, einen ins Dach, zwei in die Nordwand. Das Dach und das Treppenhaus wurden beschädigt. Die beiden Treffer durchschlugen das Äußere der Wand und beschädigten die nach innen stehende Schicht. Interessant war dabei, daß ein Zimmermannshammer zum Vorschein kam, der beim Bau verloren gegangen war und in der Luftschicht gelegen hatte.

Vernichtung des Jagdhauses im Süd-Westwald (Wehrwölfe).

In dem Jagdhaus am Fischteich hatten sich Wehrwölfe eingekerkert, etwa 6 Mann. Diese kamen auch in die Stadt und erzählten, wer sie seien. Der Verräter ruht nie. Schon wurden sie von den Amerikanern aufgestöbert. Beim Herannahen des Feindes schossen sie einen ab. Diese zogen sich darauf zurück, rollten aber mit ihren Panzern an und schossen das Jagdhaus, ein Stahlbau mit fünf Zimmern, in Schutt und Asche. Ein Wehrwolf wurde getötet, einer verwundet und die anderen gefangen genommen. Drei Amerikaner sind gefallen.

Ausklang.

Wenn in Belecka auch allerlei Schaden an Häusern entstanden ist, so muß man sich doch wundern, das nur zwei Häuser dem Erdboden gleich gemacht wurden und zwar wie schon erwähnt, das Haus Kroll-Schüler, Külbe und die Jagdhütte am Fischteich.

Erwähnt sei noch, daß auch die Schützenhalle während des Krieges am Abend des 9.3.42 in Flammen aufging, in welcher die hier arbeitenden kriegsgefangenen Franzosen untergebracht waren. Das Feuer entstand durch Überheizen des Wachsraumes.

Belecka wurde dann von den Eroberern besetzt. Als die Kampftruppe abzog, trat die Heimwehr in Tätigkeit, bis die Besatzungstruppen ankamen. Die Besatzungstruppen hatten sich eingerichtet im Gasthof Cruse, Bahnhofstr. 15. Nach der Kapitulation wurde durch Fremdarbeiter viel geplündert, u.a. Siepmann-Werke, Villa Siepmann, Külbe, die Apotheke, Adolf Grundmann, Bahnhofstr. Nr. 9, Gasthof Cruse, u.a.